



# eJuNi

elektronische Justiz Niedersachsen

Ausgabe 2

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

mit der aktuellen Ausgabe des eJuNi-Newsletters möchten wir Sie auf dem Laufenden halten, die neusten Entwicklungen darstellen und weiter über Hintergründe informieren.

Es erwartet Sie ein Kurzinterview zum eJustice-Testgericht mit dem Präsidenten des Landgerichts Oldenburg, Herrn Dr. Rieckhoff und einem Mitglied der „eKammer“, Herrn Richter am Landgericht Wachtendorf. Darüber hinaus möchten wir Sie über die bevorstehende geplante Umsetzung des Konzeptes zur Erhöhung der IT-Basiskompetenz sowie über die aktuellen Projektarbeiten in der Softwareentwicklung und die Beteiligung der Praxis an den Entwicklungsprozessen informieren.

Über das Feedback zur ersten Ausgabe des eJuNi Newsletters und die Anregungen haben wir uns sehr gefreut. Wir möchten Sie einladen den Veränderungsprozess auch weiterhin zu begleiten. Wenn Sie Ideen oder Fragen haben, senden Sie diese gerne weiterhin an

[ejuni.info@justiz.niedersachsen.de](mailto:ejuni.info@justiz.niedersachsen.de).

Weitere Informationen zu eJuNi finden Sie nach wie vor auf den Internetseiten des Niedersächsischen Justizministeriums unter dem Menüpunkt „Themen“. Klicken Sie [hier](#), um diese Seiten aufzurufen.



## Ein Blick hinter die Kulissen - Einblicke in den Alltag beim eJustice-Testgericht! Kurzinterview mit Herrn PräsLG Dr. Rieckhoff und Herrn RiLG Wachtendorf

**eJuNi:** *Das Landgericht Oldenburg ist das erste Testgericht aus dem Kreis der Länder des e<sup>2</sup> Verbundes, in dem die Komponenten e<sup>2</sup>A, e<sup>2</sup>T und Eureka Zivil\_LG überhaupt eingesetzt werden. Das verlangt sicherlich viel Pioniergeist. Wie beurteilen Sie die ersten Monate im Testbetrieb?*

**Dr. Thomas Rieckhoff:** Das erste Dreivierteljahr mit den e<sup>2</sup>-Komponenten hat uns ein Wechselbad der Gefühle beschert. Während in der neuen eKammer die Möglichkeit, eine Akte ganz ohne Papier am Bildschirm zu bearbeiten, schon erstaunlich gut funktioniert, haben wir mit der Textanwendung e<sup>2</sup>T, die erstmals in Oldenburg in allen Zivilkammern zum Einsatz kommt, bis heute starke Nerven und viel Optimismus über alle Dienstzweige hinweg beweisen müssen.

**eJuNi:** *Seitdem ist einige Zeit vergangen, was hat sich aus Ihrer Perspektive in der neu gegründeten eKammer verändert?*

**Michael Wachtendorf:** Viele Arbeitsabläufe, die wir zu Beginn für die Arbeit mit der elektronischen Akte entwickelt haben, haben sich mittlerweile so eingependelt, dass zwar vom Scanvorgang durch die Wachtmeisterinnen und Wachtmeister bis zur elektronischen Verfügung durch die Richterinnen oder den Richter vieles anders läuft, wir aber schon erste Routinen und damit Sicherheit und Arbeitsgeschwindigkeit gewinnen.

Gleichzeitig bietet die Arbeit mit den sich fortentwickelnden e<sup>2</sup>-Komponenten ständig neue Herausforderungen und Erkenntnisse, welche die Mitglieder der eKammer dazu nutzen, praxisrelevante Vorschläge an die Softwareentwickler zu formulieren. Als Entwicklung nehmen wir aber auch wahr, dass mit zunehmendem Umfang unserer Verfahren und der damit verbundenen Datenmengen die derzeit vorhandene Infrastruktur in ersten Punkten an ihre Belastungsgrenze kommt.

**eJuNi:** *Was genau wird derzeit getestet und wie würden Sie einem Außenstehenden das Testgeschehen beschreiben?*

**Michael Wachtendorf:** Die eKammer testet den vollständigen Ablauf eines Zivilverfahrens unter Anwendung der aktuellen Versionen von e<sup>2</sup>T und e<sup>2</sup>A. Das muss man sich so vorstellen, dass ab dem Eingang der Klageschrift sämtliche Eingänge eingescannt und sodann durch alle Beteiligten ausschließlich elektronisch gelesen und durchdrungen (mit e<sup>2</sup>A) und anschließend bearbeitet (mit e<sup>2</sup>T) werden. Beteiligt ist also vom Wachtmeister, der die Klageschrift einscann, bis zum Kostenbeamten für den abschließenden Kostenfestsetzungsbeschluss das gesamte Spektrum der Justizmitarbeiter/innen. Neben der Software testen wir auch verschiedene Hardware, wie z.B. EReader, Headsets, Tastaturen und Monitore.

## Ein Blick hinter die Kulissen - Einblicke in den Alltag beim eJustice-Testgericht! Fortsetzung des Interviews

**eJuNi:** *Von Beginn an war eine schrittweise Ausweitung der Tests geplant. Seit Beginn des Testbetriebs im September 2015 sind nun einige Monate vergangen. Was sind die nächsten Schritte?*

**Dr. Thomas Rieckhoff:** Die Arbeit mit der elektronischen Akte ist bislang auf das Gericht nach innen beschränkt; die Prozessbeteiligten erhalten von uns weiterhin Papier. Deshalb möchten wir nun gerne im nächsten Schritt unsere Post elektronisch versenden. Leider gibt es hier aber auf Seiten der Anwaltschaft noch technische Probleme, die wohl kaum vor Herbst gelöst sein werden. Wir wollen bis dahin zumindest mit einzelnen Kanzleien das Versenden elektronischer Post testen. Welche Weiterungen uns ansonsten die e<sup>2</sup>-Anwendungen in nächster Zeit bescheren, erwarten wir mit Spannung.

**eJuNi:** *Im Oktober 2013 wurde das eJustice-Gesetz verabschiedet und mit der sich anschließenden Planungsphase der Grundstein für eJuNi gelegt. Sie, Herr Dr. Rieckhoff, waren bis März 2015 Leiter des zentralen IT-Betriebes und haben die Anfänge von eJuNi daher auch aus einer anderen Perspektive erlebt. Hat sich Ihre Einstellung zu eJuNi seit Ihrer Ernennung zum Präsidenten des Landgerichts Oldenburg verändert?*

**Dr. Thomas Rieckhoff:** Die Chancen, aber auch Risiken, die mit einem so großen Vorhaben verbunden sind, waren mir natürlich von Anfang an bewusst, wobei vielleicht als ZIB-Leiter der Blick eher auf die Chancen gerichtet war, während sich nunmehr auf Anwenderseite die Risiken deutlicher abzeichnen. Wenn ich deshalb weiterhin das Programm eJuNi im Interesse der Zukunftsfähigkeit der Justiz befürworte, haben mir die vergangenen Monate im neuen Amt zugleich ganz klar vor Augen geführt, dass dies nur mit Lösungen gelingen kann, die den vielschichtigen Bedürfnissen der Praxis wirklich gerecht werden. Das bleibt eine wahrlich große Aufgabe, bei der wir als Testgericht die Entwickler nach besten Kräften unterstützen möchten.



*PräsLG  
Dr. Rieckhoff  
(Landgericht Oldenburg)*



*RiLG  
Wachtendorf  
(Landgericht Oldenburg)*

## Die Projektsäule P6 – Pilotierung, Einführung und Rollout.

Wie bringen wir den elektronischen Rechtsverkehr mit seinen Anwendungen und Arbeitsmitteln passgenau in die Gerichte und Behörden? Wie bereiten wir unsere Kolleginnen und Kollegen optimal auf die neuen digitalen Arbeitsmittel und -methoden vor?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Arbeit in der Projektsäule P6 des Programms eJuNi.

Die Erarbeitung von Konzepten und Plänen, die diese Fragen beantworten, stehen im Fokus der Projektarbeit. Einen Teilaspekt möchte ich Ihnen gerne vorstellen: Das Teilprojekt 6.1. „Befähigung“ unter der Leitung von Herrn Tobias Breitenfellner.

OAR  
*Christian Hahne*

Leiter der OE IT-Koordination des ZIB u. Leiter des Projekts P6 - Pilotierung, Einführung und Befähigung.



In der Projektgruppe entwickeln Richterinnen und Richter der ordentlichen Gerichtsbarkeit und der Fachgerichtsbarkeit, Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Serviceeinheiten, Wachtmeisterinnen und Wachtmeister sowie Angehörige des ZIB gemeinsam Strategien, wie Informationen und Know-how zukünftig vermittelt werden können. Ein erstes Ergebnis ist die Erkenntnis, dass jede Anwenderin und jeder Anwender sich jegliche Neuerungen mit IT-Bezug leichter aneignen kann, wenn bereits ein Grundwissen, die sog. IT-Basiskompetenz, vorhanden ist. Dieses solide „Fundament“ soll beginnend ab Sommer 2016 gelegt und gefestigt werden. Dazu hat die Teilprojektgruppe eine Selbstanalyse entwickelt, welche die IT-Fortbildung des ZIB im Rahmen einer Online-Befragung anbieten wird. Anhand der anonymisierten Ergebnisse werden anschließend spezielle eintägige Kurse in den dezentralen Schulungsräumen durchgeführt - angepasst an die örtlichen Bedarfe.

## Sind Sie fit für den elektronischen Rechtsverkehr? Ein Online-Test sagt es Ihnen.

Mit dem Online-Test können Sie herausfinden, wie es um Ihr Basiswissen für den elektronischen Rechtsverkehr, unter anderem in Word, Excel oder Outlook, bestellt ist. Der Test fragt einzelne Kenntnisse ab (z.B. für Word: „Ich kann Kopf- und Fußzeilen einfügen und bearbeiten Ja/Nein“).

Das Ergebnis des Tests gibt Ihnen einen Hinweis, an welchen Fertigkeiten Sie im Rahmen einer Schulung feilen könnten.

Zu Beginn des Tests benötigen wir die Angabe Ihrer Behörde. Die weitere Auswertung erfolgt anonymisiert und wird für Ihre Behörde zusammengefasst. Die Tests werden nach geografischer Zugehörigkeit der Behörde zu einem Landgerichtsbezirk angeboten, um Ihnen direkt im Anschluss zeit- und ortsnahe Schulungen anbieten zu können. Die eintägigen Schulungen werden die wichtigsten Wissensbereiche abdecken.

Der erste Probelauf im Bezirk Braunschweig hat - bei einer hervorragenden Resonanz im Mitarbeiterkreis - gezeigt, dass ein hoher Schulungsbedarf besteht. Die gesamte Maßnahme wird sich daher voraussichtlich über 2 Jahre erstrecken. Sie werden über Ihre Behörde informiert, sobald der Fragebogen für Ihren Bezirk genutzt werden kann.



### Wozu das Ganze?

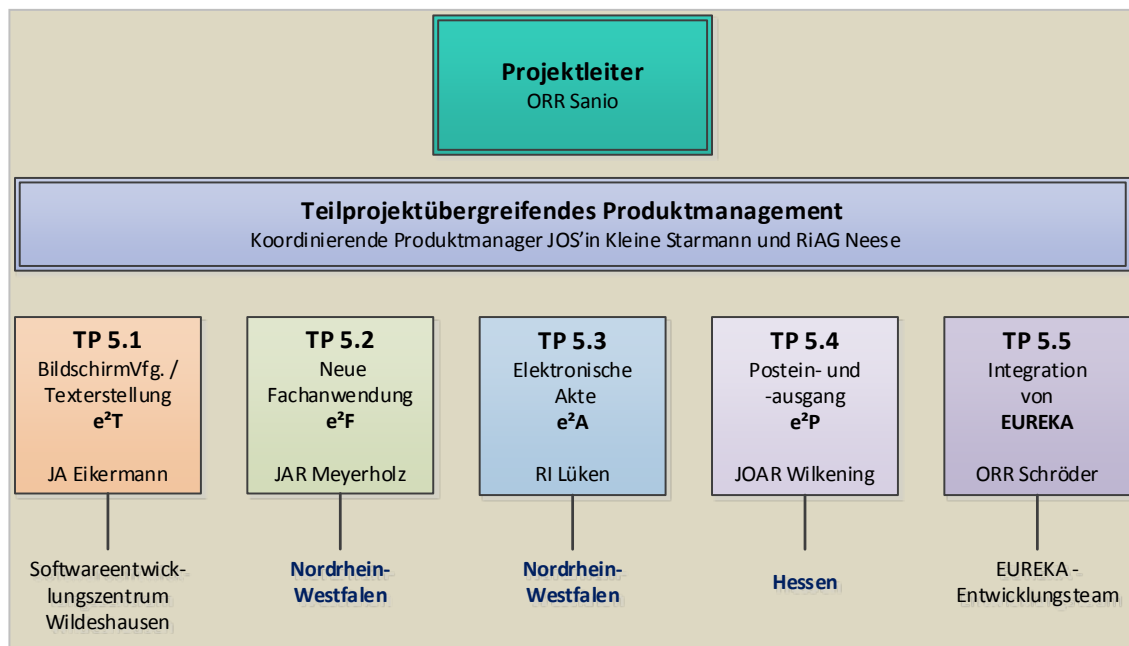
- ✓ Mehr Kompetenz in IT-Dingen schafft mehr Sicherheit und entlastet Sie auf diese Weise bei der Erledigung Ihrer alltäglichen Aufgaben.
- ✓ Das mit dem Fragebogen untersuchte Basiswissen werden Sie als Grundlage für die Bewältigung der zukünftigen Anforderungen des elektronischen Rechtsverkehrs benötigen.
- ✓ Auf Basis der Befragungsergebnisse werden orts- und zeitnahe Schulungen, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren, angeboten.
- ✓ Auch für den privaten Bereich sind viele dienstlich erworbene IT-Kenntnisse nützlich.
- ✓ Es ist kein Problem etwas nicht zu wissen, sondern nur, es nicht zu ändern!

**Nehmen Sie sich  
bitte 10 Minuten  
Zeit für die Be-  
fragung!**

## Die Projektsäule P<sub>5</sub> – so entsteht die e<sup>2</sup>-Software...

*Ein Beitrag von Holger Sanio und Clara Libal*

Die e<sup>2</sup>-Software wird von Niedersachsen gemeinsam mit Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und dem Saarland im Verbund entwickelt. Die **Entwicklung des niedersächsischen Beitrags e<sup>2</sup>T** steht im Mittelpunkt des Teilprojekts P<sub>5.1</sub>. Daneben stellt P<sub>5</sub> in weiteren Teilprojekten für die Entwicklungen, die von unseren Partnerländern verantwortet werden, die Schnittstelle dar, über die alle unsere Informationsbedarfe und Anforderungen zu dem jeweiligen Land und dem dortigen Entwicklungsteam abgewickelt werden. Last but not least werden die Anpassungen an der EUREKA-Programmfamilie, die sich aufgrund der Verbindung mit der e<sup>2</sup>-Software ergeben, im Teilprojekt P<sub>5.5</sub> gesteuert. Koordiniert werden alle Aktivitäten in P<sub>5</sub> durch die Projektleitung und die Teilprojektleiter.



Wie bereits erwähnt, wird die Software e<sup>2</sup>T in Niedersachsen entwickelt. Derzeit sind 18 Personen in Wildeshausen mit der Entwicklung und Qualitätssicherung von e<sup>2</sup>T (TP<sub>5.1</sub>) beschäftigt. Die Anforderungen werden anhand des Praxisbedarfs gesammelt, elektronisch dokumentiert und nach Dringlichkeit und Aufwand priorisiert und abgearbeitet.

## Fortsetzung: Die Projektsäule P5 – so entsteht die Software...

Die Entwickler arbeiten mit der objektorientierten Programmiersprache C# (sprich: „ci-sharp“), die von Informatikern auf der ganzen Welt verstanden und genutzt wird. Die Arbeit ist technisch sehr anspruchsvoll. Auch kleine Änderungen an einer Software können schnell schwer zu überschauende Auswirkungen haben. Darum ist es in der Informatik anerkannt, dass völlige Fehlerfreiheit für Software, die eine gewisse Komplexitätsgrenze überschreitet, praktisch weder erreichbar noch nachweisbar ist. Umso wichtiger ist eine konsequente Qualitätssicherung. Immer wieder muss geprüft werden, ob die Software das tut, was sie tun soll. Dennoch kommt es vor, dass Programmfehler, die von den Entwicklern „Bugs“ genannt werden, erst beim praktischen Einsatz der Software im Gericht auffallen. Auch diese Bugs werden dokumentiert, gesammelt und so schnell wie möglich in der Reihenfolge ihres Schweregrades behoben.

Unser Ziel ist eine leistungsstarke und anwenderfreundliche e<sup>2</sup>-Software, die auf allen Arbeitsplätzen auf eine hohe Akzeptanz trifft.



ORR Holger Sanio ist als Rechtspfleger und Wirtschaftsinformatiker der Anwendungsarchitekt des ZIB und leitet das Projekt P5 – Entwicklungsprojekte.



JOI'in Clara Libal ist Rechtspflegerin und Sachbearbeiterin des Anwendungsarchitekten.

Das **teilprojektübergreifende Produktmanagement** setzt sich daher im ständigen Dialog mit den Entwicklern für die Interessen und Anforderungen der gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Praxis ein.

Unter den 23 Teammitgliedern sind alle Dienstzweige vertreten, sowohl aus der ordentlichen Gerichtsbarkeit, wie auch aus den Fachgerichtsbarkeiten und dem staatsanwaltschaftlichen Bereich. Das Produktmanagement wirkt bei der Festlegung des

## Fortsetzung: Das Projekt P5 – so entsteht die Software...

Funktionsumfangs, bei der Gestaltung der Oberflächen, der Bedienungsmöglichkeiten und den fachlichen Tests mit. Es formuliert Anforderungen und gibt fachliche Stellungnahmen zur tatsächlichen Ausgestaltung konkreter Anforderungen ab. Der Aufwand lohnt: Wir haben mit dem LG Oldenburg als erstes e<sup>2</sup>-Verbundland ein eJustice-Testgericht an den Start gebracht. Das LG Hildesheim arbeitet inzwischen sogar schon seit vier Jahren mit der Anwendung e<sup>2</sup>T. Das LG Hannover ist Ende letzten Jahres dazu gekommen. Das LG Göttingen startet nach den Sommerferien.

**Der Film über e<sup>2</sup>T und e<sup>2</sup>A – kurz erklärt was wichtig ist!**

**[>>> klicken Sie hier <<<<](#)**